

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 62 (1974)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

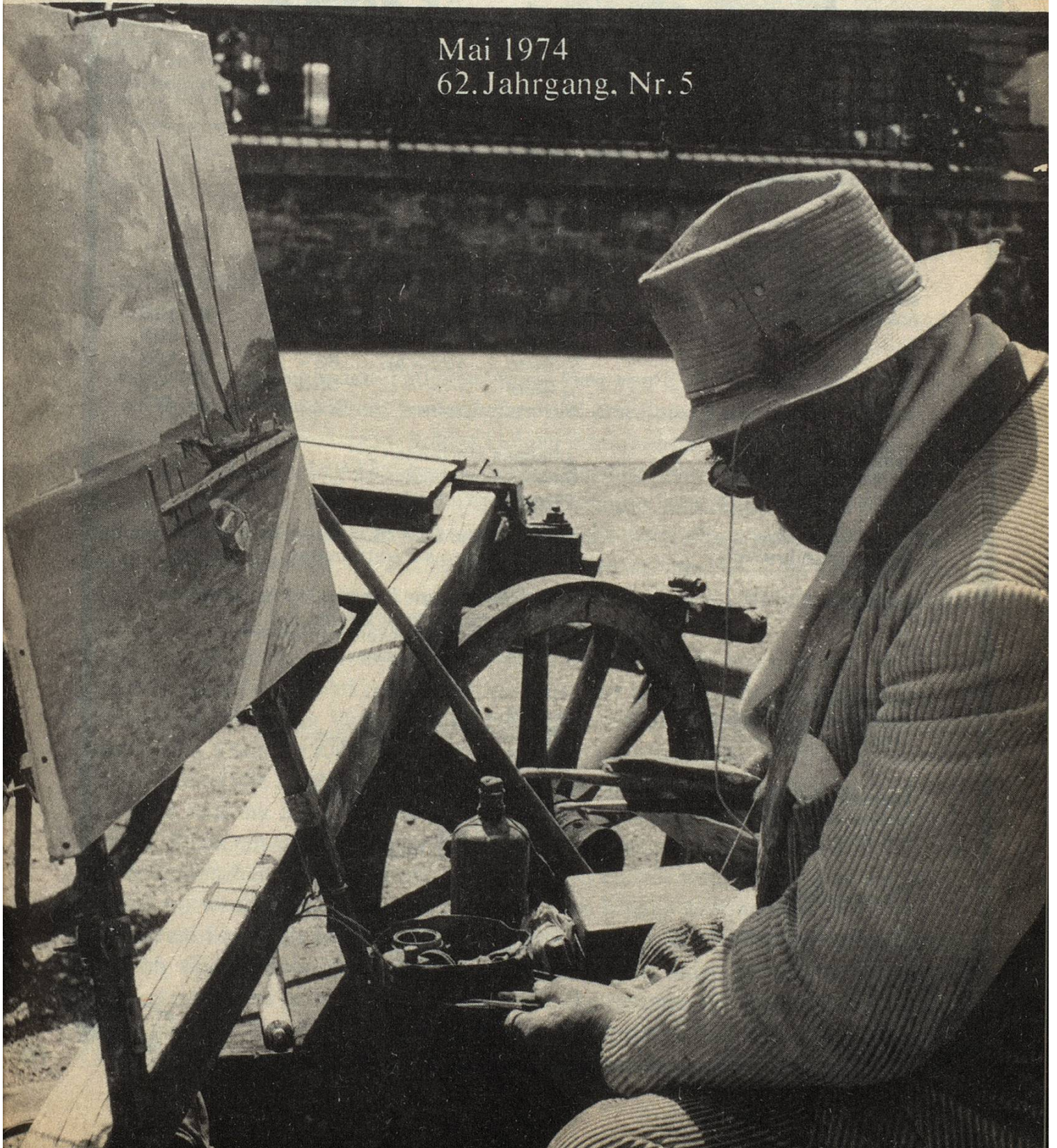
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

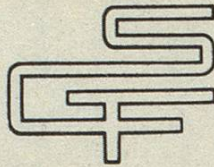


Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins

Organe central de la Société
d'utilité publique des femmes suisses

Mai 1974
62. Jahrgang, Nr. 5





Zentralblatt
des Schweizerischen
Gemeinnützigen
Frauenvereins

Organe central de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Abonniertes Vereinsorgan

Insertionstarif 1974

Auflage
Erscheinungsweise
Sprache

11 109 Exemplare (SRV-beglaubigt 4.9.73)
monatlich
deutsch

Inseratannahme /

Büchler+Co AG, Inseratregie
3084 Wabern, Seftigenstrasse 310
Telefon 031 54 11 11
Telex 32697 Buecoch

Inserattarife
schwarz/weiss
(inkl. Fotolitho)

Anzeigenformate	Satzspiegel	1 x
1/1 Seite	122 x 186	Fr. 365.-
1/2 Seite 122 x 93	58 x 186	Fr. 205.-
1/4 Seite 122 x 46	58 x 93	Fr. 107.-
1/8 Seite	58 x 46	Fr. 63.-
4. Umschlagseite	122 x 168	Fr. 475.-

Wiederholungsrabatt
(in längstens
1 Kalenderjahr)

3maliges Erscheinen 5%
6maliges Erscheinen 10%
12maliges Erscheinen 15%

Farbenzuschläge
Plazierungsvorschrift

pro Buntfarbe **Fr. 475.-** (Richtpreis) exkl. Fotolithos
10% Zuschlag auf Nettobetrag

Beilagen

Richtpreis 1 Blatt (2 Seiten A5) **Fr. 365.-**
(Anzahl beschränkt pro Ausgabe)
+ Kosten für Einstecken/Mitheften
+ Postbeilagegebühren

**Abonnenten-
Adressenvermietung**
(1 maliger Gebrauch)

Fr. 160.- ^{0/100}
+ Kosten für Verpacken/Spedieren

Inserat-Annahmeschluss
Format
Satzspiegel

ca. 3 Wochen vor Erscheinen
148 x 210 mm
122 x 186 mm
(4. UG = 122 x 168 mm)

Druckverfahren

Offset

Druckunterlagen

Fotolithos (Raster 48)
Klischees (Raster 40/48)
reprofähige, einteilige Vorlagen 1 : 1

Redaktion

Frau Dr. H. Krneta-Hagenbach, Hallwylstr. 40
3005 Bern, Tel. 031 43 03 88
(Manuskripte an diese Adresse)

Zum Titelbild:

Im Alter hat man Zeit für seine Hobbies

Abonnemente und Druck: Bächler+Co AG

Inserate: Bächler-Inseratregie

3084 Wabern, Tel. 031 54 11 11

Postscheck 30-286

Jahresabonnement: Mitglieder Fr. 6.-

Nichtmitglieder Fr. 7.50

Aus dem Inhalt:

Atempausen

86. Jahresversammlung des SGF

Jahresbericht 1973

Auf dem Weg zu einem neuen Scheidungsrecht

Der Pro-Senectute-Ferientip für 1974

Aus unsern Sektionen

Mitteilung der Sektion Bern

Die Auswirkungen des neuen eidgenössischen

Giftgesetzes

Neuerscheinungen am Büchermarkt

Die Zeitschrift erscheint monatlich. Nachdruck
des Inhaltes unter Quellenangabe gestattet

Postschecknummern:

Zentralkasse des SGF 30-1188 Bern

Adoptivkindervermittlung 80-24270 Zürich

Baufonds der Gartenbauschule

Niederlenz 50-1778 Aarau

Atempausen

Bei jeder anstrengenden Tätigkeit muss man von Zeit zu Zeit eine kleine Pause einschalten, um ruhig Atem zu schöpfen, und erst dann kann man mit neuer voller Kraft seine Arbeit fortsetzen. Solche kleinen Atempausen sind aber nicht nur bei angestrenzter körperlicher Tätigkeit, wie zum Beispiel beim Sport, notwendig; sie sind vielmehr wichtig in unserm ganzen Lebensrhythmus, um damit unsere Leistungsfähigkeit von neuem zu heben. Haben wir nicht alle nach einem langen Winter den unbezwinglichen Wunsch, die ersten warmen Sonnenstrahlen dazu zu benützen, um einige Stunden oder auch Tage aus der Alltagshaut herauszuschlüpfen und uns einem ganz neuen Lebensgefühl hinzugeben?

So eine notwendige Atempause war auch unsere Jahresversammlung. Sie hat uns aus dem täglichen Kleinkram herausgerissen, hat uns eine Menge neuer Ideen vermittelt, uns mit bisher Unbekannten zusammengeführt und uns die Möglichkeit geboten, alte Freundschaften zu erneuern und aufzufrischen. Wieviel leichter geht doch nachher die Arbeit vonstatten, wenn man sich mit Gleichgesinnten zusammengefunden und mit ihnen die immer und überall auftauchenden Probleme besprechen konnte. Es ist ein erhebendes Bewusstsein, in so einem grossen Kreis mitwirken und den Mitmenschen dort beistehen zu können, wo Hilfe – wenn auch nicht angefordert – doch notwendig ist. Noch immer gibt es eine Menge Mitbürger und -bürgerinnen in unserem Land, die Mühe haben, mit ihren Problemen allein fertig zu werden, und die froh sind ob der Hilfe, die wir Gemeinnützigen ihnen gewähren können. Die kleine Atempause tat wohl; mit neuer Kraft übernehmen wir jetzt die Aufgaben, die uns – sei es in der Altersfürsorge oder der Jugendbetreuung oder auch auf andern Gebieten – begegnen können.

H.K.

86. Jahresversammlung des SGF

Begrüssungsansprache der Zentralpräsidentin, Frau B. Steinmann, Ascona

Sehr verehrte Gäste,
Liebe Mitarbeiterinnen und Delegierte,

als erstes möchte ich Worte des Dankes aussprechen. Sie erinnern sich: in der Märznummer 1973 des «Zentralblattes» wurde ein Schreiben der Sektion Strättligen veröffentlicht, die Jahresversammlung 1974 könne nicht, wie vorgesehen, von ihr organisiert werden, weil die geplante Kantonalbernerische Gewerbeausstellung (KABA) nicht stattfinden und somit die dafür geplanten Kongress- und Restaurationsräume nicht aufgestellt würden. Ein Aufruf an die Sektionen zur Organisation der Jahresversammlung 1974 blieb ohne Echo.

«Schwierigkeiten sind da, um überwunden zu werden», sagte sich die rührige Sektion Strättligen und entschloss sich, die Versammlung doch durchzuführen. Wie viel Energie, wie viel Organisationstalent es aber unter diesen veränderten Voraussetzungen brauchte, können Sie sich alle vorstellen. Deshalb danke ich gleich anfangs im Namen aller Sektionen des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins und im Namen des Zentralvorstandes den Strättlinger Frauen ganz herzlich für ihre Einladung. Wir wollen unsere Dankbarkeit wenigstens auf die Art beweisen, dass wir ihnen die Arbeit von heute und morgen so gut als möglich erleichtern. Das können wir wahrscheinlich nur, indem wir einer kleinen Sektion Verständnis entgegenbringen, indem wir den Anordnungen diszipliniert Folge leisten. Eine Sektion wie die von Strättligen, die über kein Kongresshaus, über keinen riesigen Bankettsaal verfügt, steht vor mancher Schwierigkeit. Vielleicht nimmt sich die und jene Sektion ein Beispiel am Strättlinger-Mut und versucht sich auch einmal in der Organisation einer kommenden Jahresversammlung.

Unsere Gäste begrüsse ich alle recht herzlich. Ich heisse Sie im Namen des Zentralvorstandes willkommen bei uns und hoffe, die Tagung bringe auch für Sie Interessantes und manch Bereicherndes.

Dankbar begrüsse ich auch *die Presse*. Eine gute Berichterstattung in den Zeitungen über unsere Arbeit ist für uns sehr wichtig, denn heute kann es sich ein gemeinnütziger Verein nicht mehr leisten, in der Anonymität zu bleiben.

«Wo liegt Strättligen?» Diese Frage werden sich viele unserer Mitglieder gestellt haben. Der Frauenverein Strättligen hat uns die Frage bereits in der Februarnummer des «Zentralblattes» beantwortet, und so ist zu hoffen, dass alle hingefunden haben und dass keine Frauen mehr irgendwo im Bernbiet herumirren auf der Suche nach dem Tagungsort.

Das Berner Oberland ist eine Reise wert! Immer wieder beglückt uns die grossartige Landschaft. Dass wir in ihr uns versammeln dürfen, erfüllt uns mit Freude und Dankbarkeit. Eine Tagung aber hängt nicht von der Landschaft ab. Es sind immer die Menschen, die die Akzente setzen. Die Strättligerinnen haben den ersten Akzent gesetzt. An uns allen liegt es, weitere dazuzufügen, damit auch die Jahresversammlung 1974 als reiche Erinnerung in die Geschichte des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins eingehen kann.

Die *Traktandenliste* ist reich befrachtet, und ich hoffe, dass wir die Geschäfte straff erledigen können, damit wir den Zeitplan des Strättliger Vorstandes nicht durcheinanderbringen.

Zum Nachtessen sind wir in verschiedene Säle verteilt. Das mag auf der einen Seite bedauerlich sein, weil wir es ja schätzen, alle zusammen unter einem Dach zu sitzen. Auf der anderen Seite wird die Atmosphäre in einem kleineren Saal intimer, und eine Begegnung von Mensch zu Mensch wird erleichtert. So hat, wie Sie sehen, jede Seite ihr Positives, wenn man nur recht hinsieht.

Für den Abend bieten uns die Gastgeberinnen gleich zwei Möglichkeiten. So kommen die Theater- und die Konzertliebhaber auf ihre Rechnung.

Wie immer beginnt der zweite Tag mit Berichten dreier Sektionen. Anschliessend hören wir dann ein Referat von Herrn Prof. Dr. Heitler. Sein Thema «Der Mensch in der technisierten Welt» geht uns alle an und wird viel Diskussionsstoff geben. Ich nehme an, die anschliessende «Fragestunde» werde ausgiebig benutzt.

Chères amies de la Suisse romande,

Nous sommes, toutes, heureuses que notre travail ne se limite pas à l'endroit alémanique, mais qu'il est connu chez vous aussi. Les dames de Neuchâtel m'avaient expliqué l'année passée que les Romands sont des individualistes. C'est-à-dire dans ce cas spécial que pour chaque problème, pour chaque tâche qui est à envisager, il se forme un comité, alors qu'une section de la Société d'utilité publique des femmes suisses ne s'occupe pas de différents travaux comme en Suisse allemande. Je crois que – en tout – cela a peu d'importance. Le principal est toujours que l'on s'engage de cœur ouvert à la question qui nous est posée. C'est ça qui nous réunit et non le nombre des devoirs.

Soyez les bienvenues, vous aussi, à Strättligen. Nous espérons que vous trouverez des amies parmi nous, que vous aurez des discours, des dialogues avec des Suissesses unanimes.

Au nom du Zentralvorstand, je vous souhaite deux journées harmonieuses et gaies.

Somit eröffne ich die 86. Jahresversammlung des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins.

Begrüssung der Sektionspräsidentin von Strättligen, Frau H. Werder

Sehr verehrte Präsidentin,
Sehr verehrte Gäste,
Sehr verehrte, liebe Frauen

Wir befinden uns hier in der Johanneskirche, dem kirchlichen Zentrum der Kirchgemeinde Thun-Strättligen. Dieses Gebäude beherbergt nicht nur tote Räume, sondern seine Türen stehen immer einladend offen. Nicht allein zum Lobe Gottes, sondern auch für alle, die Gemeinschaft suchen, auf vielfältige Art und Weise. Diese offenen Türen, die schönen, in die Höhe strebenden architektonischen Formen dieser Kirche, dieser Turm, der vorläufig noch alles überragt und die Stunden verkündet, dies alles soll uns Sinnbild für unsere Frauenarbeit sein. Heute, morgen und für unsere Zukunft. Offen sein in unserem Denken und in unseren Aufgaben, aufstrebend in der Hilfe für andere!

Vor zwei Jahren habe ich Sie voller Begeisterung an der Jahresversammlung in Lenzburg nach Thun-Strättligen eingeladen. Wir hätten Ihnen gerne die Kantonal-Bernische Ausstellung gezeigt. Leider musste sie aus den Ihnen schon bekannten Gründen abgesagt werden. Unsere Einladung hatten wir deshalb zurückgezogen.

Als dann aber an der Delegiertenversammlung in Luzern keine Einladung einer andern Sektion vorlag, wurde mein Herzklopfen tatsächlich etwas heftiger. Dass Sie, liebe Frauen aus der ganzen Schweiz, nun aber trotzdem hier sind, freut uns aufrichtig. Die Organisation der Jahresversammlung hat uns viel Arbeit, was jedoch wertvoller ist, mehr Freude bereitet.

Ist es wohl nötig, Ihnen Thun noch vorzustellen, den bekannten und beliebten Ausflugs- und Ferienort: der liebliche See, der Blick auf Eiger, Mönch und Jungfrau, die mittelalterliche Stadt, verbunden mit modernen Geschäftshäusern. Genau vor zehn Jahren waren Sie Gäste unserer Schwestersektion, des Frauenvereins Thun. Grundsätzlich hat sich in dieser kurzen Zeit wenig verändert, wohl haben wir moderne Bauten und der Zeit angepasste Einrichtungen erhalten, aber der Kern der Stadt und die Bewohner sind zum Glück die alten geblieben.

Weniger bekannt ist Ihnen wohl der Name Strättligen. Strättligen ist nicht nur ein Anhängsel der Stadt Thun. Der Name dieses Gebietes südwestlich von Thun stammt nämlich aus dem Jahre 1175. Sogar unser Stadtpräsident, Herr Ernst Eggenberg, wohnt nicht in Thun, sondern auf Strättliger Boden. Näheres über die interessante Vergangenheit unseres Wohnortes können Sie im «Zentralblatt» nachlesen.

Und nun, liebe Frauen, es ist alles bereit!

Kommt und verbringt bei uns einige schöne und erlebnisreiche Stunden. Wir wünschen Euch viel Freude dazu!

Es ist für die Präsidentin oder den Präsidenten eines Vereins von Vorteil, dass er sich alljährlich einmal hinsetzen muss, um das Vereinsjahr zu überdenken. So scheidet sich ihm Wichtiges von Unwichtigem, Positives von Negativem, Sachliches von persönlich Gefärbtem.

Der Zentralvorstand hatte sich im Vereinsjahr mit verschiedenen *Vernehmlassungen* zu befassen, die zum Teil grosse Diskussionen erforderten und zu deren Stellungnahmen es vieler Lektüre und Gespräche auch ausserhalb dieser Arbeitsgemeinschaft bedurfte. Den Mitgliedern des Zentralvorstandes, die diese Probleme eingehend bearbeiteten und schliesslich die Vernehmlassungen verfassten, ist an dieser Stelle zu danken.

Es handelte sich um folgende Vernehmlassungen: zur Revision der Erwerbsersatzordnung, zur Revision von Art. 89 der Bundesverfassung (Staatsvertragsreferendum), zur straflosen Unterbrechung der Schwangerschaft, zur Frage einer schweizerischen Jugendpolitik.

Zusammen mit den drei andern grossen Frauenverbänden diskutierte der Zentralvorstand eingehend die Gestaltung des «*Jahres der Frau 1975*».

Der Zentralvorstand behandelte die laufenden Geschäfte in 8 *Sitzungen*. Die Sitzungstage nahmen also im Vergleich zu den Vorjahren zu. Der Grund dafür ist eine Ausweitung der Arbeit.

Dazu kamen Sitzungen der Kommissionen vereinseigener Werke und anderer Institutionen, an die Mitglieder des Zentralvorstandes delegiert waren, dann Einzelunterredungen und natürlich Telefongespräche und Korrespondenzen usw., was alles nicht einzeln aufgezählt werden kann und soll. Nicht vergessen sein dürfen die abgefassten Berichte der einzelnen Mitglieder des Zentralvorstandes über Kommissionssitzungen und Tagungen anderer Vereine.

Der Zentralvorstand überprüfte die Mitgliedschaft des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins in andern Institutionen und begrenzte die Tätigkeit, um die vorhandenen Geldmittel gezielt einzusetzen. So entschloss er sich, bei der Bibliothek und Dokumentationsstelle des Bundes Schweizerischer Frauenorganisationen sich nicht mitzubeteiligen (die Verhandlungen darüber liefen seit 1969). Ferner beschloss er, aus der «Arbeitsgemeinschaft für die Ausrichtung von Aussteuerbeiträgen an Berufstätige in der Landwirtschaft» auszutreten. Der SGF hat ja seine eigene Brautstiftung, und laut Berichten von deren Präsidentin stammen die meisten Bräute, die ihr gemeldet werden, aus bäuerlichen Kreisen. Wir vermeiden also mit dem Austritt eine Doppelspurigkeit.

An der Jahresversammlung 1973 waren *zwei neue Mitglieder* in den Zentralvorstand gewählt worden. Sie haben sich gut eingelebt und bereits wesentliche Chargen übernommen.

Neu durften wir als *Sektionen* aufnehmen: Aeschi, Dürnten, Malix.

Die *Rechnung der Zentralkasse* schloss noch einmal, trotz unserer Aufgaben, gut ab.

verschiedener Sektionen unterstützen, vor allem aus den Mitteln der Bundesfeier-Spende, die uns im Jahre 1970 zugekommen war.

Über unsere *eigenen Werke* kann ich Ihnen folgendes mitteilen:

Adoptivkindervermittlung

Die Rechnung schloss mit einem Betriebsdefizit, was im Zuge der allgemeinen Teuerung nicht anders zu erwarten war.

Es wurden 52 Kinder (22 Mädchen und 30 Knaben) neuen Eltern zugeführt. Fräulein Mörgeli, unsere Fürsorgerin und Leiterin der ADKV, schreibt in ihrem Bericht, die Zahl der freigegebenen Kinder sei nach wie vor rückläufig, obwohl seit Jahrzehnten zirka 4% aller Kinder unehelich geboren werden. Die Situation der Mütter aber habe sich in den letzten Jahren geändert: sie verdienen heute genügend, um für ihr Kind aufzukommen, vor allem aber würden sie von der Gesellschaft nicht mehr ausgeschlossen. Wieder mussten viele Ehepaare, die sehnlichst auf ein Adoptivkind warten, enttäuscht werden, denn es melden sich immer mehr adoptivfreudige Ehepaare, als Kinder zur Adoption freigegeben werden. Unsere Fürsorgerin weist darauf hin, dass auch heute noch ein Entschluss zur Freigabe eines Kindes zur Adoption von einem grossen Teil der Bevölkerung negativ bewertet wird, obwohl gerade diese Frauen häufig ein grosses Verantwortungsgefühl ihren Kindern gegenüber zeigen und wissen, dass sie selbst ihnen kaum je so viel werden bieten können wie eine vollständige Familie.

Dank gebührt Fräulein Mörgeli für ihren Einsatz und für ihr Einfühlungsvermögen; Dank auch ihren Mitarbeiterinnen im Büro, aber auch allen langjährigen und neuen Gönnern unserer Vermittlungsstelle. Sie unterstützen unser Werk wesentlich und entlasten somit die Kasse des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins.

Brautstiftung

Im Jahresbericht 1972 teilte ich Ihnen mit, dass Frau Fey – und auch ihre treue Helferin Frau Fritschi – Rücktrittsgedanken hege. Im Herbst 1973 fand sich in Frau Niess, St. Gallen, eine initiative Nachfolgerin. Auf Ende des Jahres übergab nun Frau Fey ihr Amt. Sie hatte es seit 1943 innegehabt. Die Zahl der Jahre spricht für sich, und es erübrigt sich, in Einzelheiten zu gehen. Uns bleibt nur, Frau Fey und ihrer Helferin ganz herzlich zu danken für die langjährige umsichtige Arbeit.

Aus Frau Feys Jahresbericht entnehme ich: Im Vereinsjahr wurden 3 Bräute mit Aussteuerbeiträgen bedacht, 2 aus dem Bernbiet, 1 aus dem Bündnerland. Zwei davon konnten mit einem Geschenkbon ihre Bettwäsche selber zusammenstellen, für eine kauften die beiden Sanktgallerinnen mit viel Liebe Wäsche und Hausrat ein. Alle drei Beschenkten waren von Herzen dankbar für die grosse Unterstützung. Frau Fey bemerkt abschliessend, die Gründerin der Stiftung, Frau Dr. Imboden-Kaiser, würde wohl staunen, wenn sie sehen könnte, wie sich die Wünsche der Bräute im Laufe der Jahre gewandelt haben.

Ausser einer Spende von Fr. 20.–, die anlässlich einer Verlobung eingegangen war, stellten sich die Einnahmen nur aus den Zinsen des Stiftungskapitals zusammen.

Ehrung langjähriger Hausangestellter und Hilfskräfte

Dem Bericht von Frau Salzman, der rührigen Präsidentin dieser Kommission, ist zu entnehmen, dass im Vereinsjahr 400 Ehrungsurkunden abgegeben werden konnten. Die Richtlinien für die Ehrungen wurden etwas abgeändert bzw. der heutigen Zeit angepasst, was von der Mehrzahl der Kommissionsmitglieder begrüsst wurde. Mit den neuen Anmeldeformularen und Urkunden sind die Sektionen bereits wieder vertraut. Der Präsidentin und allen ihren Mitarbeiterinnen in den Sektionen gilt unser Dank für die geleistete Arbeit. Urkunden und Ehrungsfestchen werden von den langjährigen Hausangestellten immer noch sehr geschätzt.

Schweizerische Gartenbauschule für Töchter in Niederlenz

Im Jahresbericht 1972 teilte ich mit, dass die Pläne für die *Gesamtrenovation des Hauses sowie für den Bau eines dringend benötigten Schultraktes* längst eingegeben wurden und dass wir nur auf die Erteilung von Subventionen warten, wie sie in der Regel für Berufsschulen gewährt werden. Leider muss ich in diesem Bericht gestehen, dass wir immer noch darauf warten, seitens des Kantons Aargau «grünes Licht» zu erhalten.

Die Küchenrenovation ist abgeschlossen und erlaubt nun rationelles Arbeiten.

Die Ertragsergebnisse der *Gärtnerei* lassen sich sehen, dank dem Einsatz unseres Schulleiters, Herrn Hergert, und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Eine namhafte Spende eines nicht genannt sein wollenden Vaters einer ehemaligen Schülerin erlaubte dem Schulleiter den Kauf eines Erdsterilisierapparates.

Im *Schulvorstand* mussten wir eine Demission entgegennehmen: Fräulein Tuggener wollte sich nach langjähriger Mitarbeit entlasten. Ich möchte nicht unerwähnt lassen, dass sich Fräulein Tuggener immer sehr eingesetzt hatte für die Belange der Gärtnerinnenausbildung. Wir sind ihr zu grossem Dank verpflichtet und wünschen ihr nun ruhigere Zeiten, fern von Schulproblemen mannigfaltigster Art.

Als Nachfolgerin konnte Fräulein Fischer, Dottikon, gewonnen werden. Sie ist ehemalige Niederlenzerin und somit vertraut mit allen Belangen der Schule.

Internat: Auf Ende Januar hatte Fräulein Winkler, die Leiterin des Heimes, eine neue Aufgabe übernommen. Als Nachfolgerin amtiert seither Fräulein E. Tschanz. Sie führt das Lehrlingsheim mit viel Umsicht und grosser äusserer Ruhe, was sich nur günstig auswirkt auf die fröhliche Schar der Schülerinnen.

Im Januar wurde die zur Tradition gewordene Rüdlinger Woche mit den Zweitklässlerinnen durchgeführt, unter der bewährten Leitung von Frau Hänni. Wie wir von ihr erfuhren, wurde wie alle Jahre heftig diskutiert über Berufs- und über Lebensprobleme. Auch der Entspannung wurde Raum gegeben. Diese Seite des Lebens

Kein Kochen -
nur mit kalter, trinkfertiger
Milch zubereiten und mit
Schlagrahm, Früchten, Biskuits,
Nüssen etc. garnieren -

ein echtes Schnelldessert
für jede Gelegenheit!

Aromen: Vanille, Chocolat
Banane

coupe express dawa

arome **vanille**

ohne kochen
sans cuisson



eine Dawa-Spezialität
der Wander AG Bern

WANDER

darf nicht vernachlässigt werden. Nur wenn wir uns immer wieder genügend Entspannung gönnen, können wir unsere Kräfte wieder voll einsetzen. Eine wichtige Aufgabe der Gartenbauschule – und darauf legt der Schweizerische Gemeinnützige Frauenverein ganz besonders Gewicht – ist die Erziehung der jungen Mädchen zur Gemeinschaft und zur Verantwortung, auch zur Bewältigung der Lebensprobleme auf der ernsten und auf der heiteren Seite.

Auf der fröhlichen Seite hat Fräulein Tschanz einige Neuerungen eingeführt, zum Beispiel gelegentliche «Visitenhölcke» mit der Dorfjugend. Diese werden im Wohnzimmer abgehalten, das die Schülerinnen im Frühling 1973 selber überholt und modernisiert haben.

Hierher gehören auch die Einladungen der Schülerinnen zu Bällen in der landwirtschaftlichen Schule Liebegg und auf dem Oeschberg.

Schule: Die Lehrpläne wurden etwas abgeändert, immer in Anpassung an die Erfordernisse der Ausbildung. Der zu behandelnde Stoff wird immer umfangreicher, eine Erscheinung, die in allen Berufslehren und an allen Schulen zu verzeichnen ist.

Die *Prüfungsergebnisse* der Schülerinnen waren sehr gut, mit einer Durchschnittsnote von 5,5.

Pflegerinnenschule, Schwesternschule und Spital, Zürich

Das Krankenhaus der Pflegerinnenschule ist durch die Jahre zu einem ansehnlichen Spital herangewachsen, das mit seinen fast 250 Betten und über 300 Angestellten die gleichen Sorgen, Probleme und Aufgaben organisatorischer Art hat wie jeder Betrieb dieser Grössenordnung.

Ich berichtete letztes Jahr von einer Betriebsanalyse, die aufzeigte, dass verschiedene Reorganisationen nötig seien. Inzwischen sind bereits versuchsweise einige Änderungen vorgenommen worden, vor allem an der Führungsspitze, die beweglicher, besser orientiert und schneller handlungsfähig sein muss als in früheren Jahren. Der Versuch hat sich gut eingespielt, und der Stiftungsrat wird demnächst diese Neuerungen zur festen Institution erklären.

In der Schwesternausbildung zeichnet sich in der ganzen Schweiz eine Wandlung im Aufbau der Programme ab. Unter dem Patronat des Roten Kreuzes werden neue Wege erprobt. Die vermehrte Zusammenarbeit mit dem Stadtspital Triemli, das heisst das Zusammengehen der beiden Schwesternschulen, hat sich als günstig erwiesen, und eine noch engere Zusammenlegung ist in Prüfung.

Auf Herbst 1973 wurde ein neues Ausbildungsprogramm ausgearbeitet, das neben der altbewährten Ausbildung läuft. Es handelt sich dabei um eine vierjährige Lehrzeit, die vor allem für Absolventinnen von Mittelschulen in Frage kommt.

«Zentralblatt»

155 Ich möchte nicht unerwähnt lassen, dass wir zur heutigen Gestaltung des «Zentralblattes» von vielen Seiten Zustimmung erhielten. Viele Leserinnen äusserten sich



Die Gemeinnützigen Frauenvereine Thun und Strättligen empfehlen ihre alkoholfreien Betriebe

Hotel Thunerstube garni

Bälliz 54, 3600 Thun (Schuhhaus Bally Capitol), Tel. 033 2 99 52

- geräumige, freundliche Zimmer mit fliessendem Warm- und Kaltwasser
- teilweise auch mit Dusche oder Bad
- schöner Aufenthaltsraum
- vorteilhafte Zimmerpreise ab Fr.24.– pro Person

Schloss Schadau

alkoholfreies Restaurant

- im grossen Park direkt am See
- Aussichtsterrasse
- gute Küche
- Eisspezialitäten

Telefon 033 2 25 00

Schweizerische Stiftung zur Förderung von Gemeindestuben und Gemeindehäusern

In der ganzen Schweiz gibt es alkoholfreie Hotels und Restaurants, die nach den gleichen Grundsätzen geführt werden wie die Betriebe der Gemeinnützigen Frauenvereine Thun und Strättligen:

- **Gastfreundschaft** für alt und jung
- **Gesunde, moderne und doch nicht teure Angebote**
- **Aufnahme von Gesellschaften** mit einfachen und mit anspruchsvollen Wünschen

Die Liste aller dieser Betriebe erhalten Sie bei der

**Schweiz. Stiftung
für Gemeindestuben
Postfach 187, 8039 Zürich
Tel. 01 36 20 40**



Einwohner-Ersparniskasse Bern

3000 Bern 7, Amthausgasse 14, Telefon 031 22 30 38

Sparhefte Depotheften Jugendsparhefte

Berns älteste öffentliche Sparkasse

über einzelne Artikel und über Artikelserien, die sie besonders ansprachen. Wir leiteten den Dank jeweils weiter an unsere verdiente und umsichtige Redaktorin, Frau Dr. Krneta. Dass sie sich nicht nur für die reine Redaktionsarbeit interessiert, sondern sich für alle Belange des «Zentralblattes» einsetzt, ist den meisten Leserinnen nicht bekannt, und es soll an dieser Stelle auch einmal dankbar erwähnt werden. Der «Zentralblatt»-Kommission steht nach dem Rücktritt von Frau Joss aus dem Zentralvorstand Frau Schmid vor. Ihrer wartete gleich eine grosse Arbeit: Wir mussten mit der Firma Büchler + Co. AG in mehreren Sitzungen verhandeln über die Preissteigerungen im Druckereigewerbe. Es ist selbstverständlich, dass auch unser «Zentralblatt» vor den gleichen Problemen steht wie alle Zeitungen und Zeitschriften. Dank dem guten Einvernehmen zwischen der Firma und dem Zentralvorstand war es möglich, den Preisaufschlag in verhältnismässig guten Grenzen zu halten, indem wir miteinander nach Möglichkeiten suchten, die Ausgaben durch Rationalisierungen etwas einzudämmen. Wir müssen uns aber eines bewusst sein: Nur wenn es uns möglich wird, die *Zahl der Abonnentinnen* zu erhöhen, können wir uns vor massiven Abonnementspreiserhöhungen wirklich schützen. Es geht daher an alle Sektionen die Bitte, zu überprüfen, ob das Abonnement in ihren Mitgliederbeitrag einzubauen wäre. Bei Verneinung dieser Frage wäre doch auf eine möglichst grosse Abonnentenzahl in jeder Sektion hinzuwirken.

Ich möchte nicht versäumen, an dieser Stelle den Herren Büchler sowie Fräulein Reichle, Prokuristin der Firma Büchler, zu danken für die mit uns auf Vertrauensbasis geführten Verhandlungen und für ihr Verständnis, das sie jeweils unseren Argumenten entgegenbringen.

Die Zahl der Abonnentinnen war im Vereinsjahr etwas rückläufig. Wir hoffen, durch den eben erwähnten Einsatz der Sektionsvorstände tüchtig aufholen zu können.

Stiftung Ferienheime «Für Mutter und Kind»

Wenn Sie im letzten Jahresbericht erfuhren, dass die Stiftungskommission mitten in der Planung stand, so kann ich Ihnen dasselbe im jetzigen Bericht nur wiederholen. Es hat sich in der Zwischenzeit aber allerhand getan. Letztes Jahr konnte von einer Umfrage an die Sektionen gemeldet werden, von der Bereitschaft des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins, das Heim «Sonnenhalde» in Waldstatt neu aufzubauen. Heute ist die Planung weitergediehen: die Präsidentin und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter waren nicht müssig. Gegen Jahresende konnte ein Neubauprojekt eines Architekten vorgelegt werden, und im Laufe des Jahres 1974 werden Mittel gesammelt zur Realisierung des Bauvorhabens. Ein Dreimillionenbau mag die meisten von Ihnen zuerst erschrecken, aber wenn Sie sich Rechenschaft ablegen über die stetige Bauteuerung, über andere vorliegende Projekte (denken Sie an den Bau von Spitälern, Heimen, Schulhäusern usw.), müssen Sie wohl zum Schluss kommen, dass wir nicht überborden.

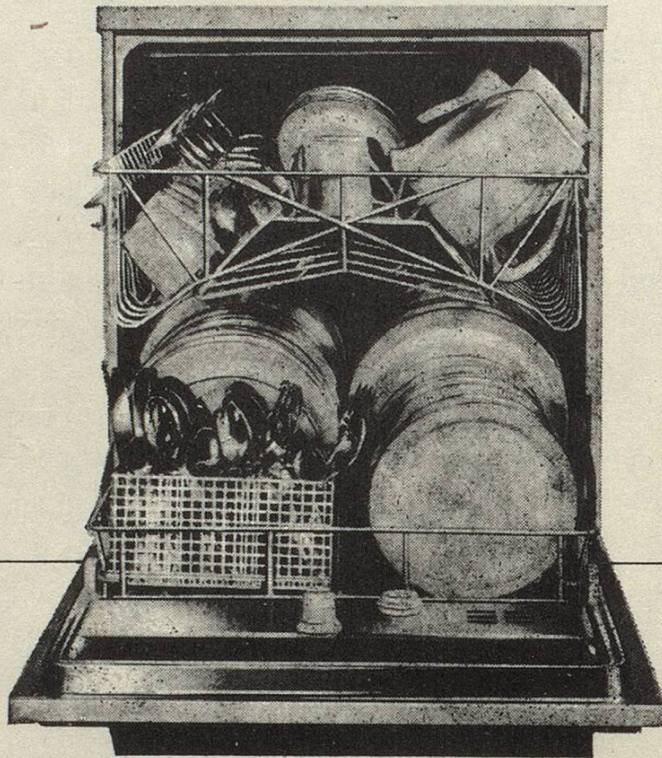
Dank gebührt Frau Gimmel, der Präsidentin der Stiftungskommission, für ihren vollen Einsatz.

Merker

Geschirrwaschautomat

die grösste
Hilfe für jede
Hausfrau

- * Die Maschine reinigt und trocknet Ihr Geschirr
- * und reinigt auch sich selbst vollautomatisch.
- * Die Körbe sind voll ausziehbar, lassen sich darum leicht füllen
- * und fassen erstaunlich viel (je 7-8 Suppenteller, flache Teller, Dessertteller, Tassen mit Untersatz, Gläser und Bestecke).
- * Der Automat arbeitet ruhig und läuft leise.
- * Beste Schweizer Qualität.



Einbaumodell Fr. 2250.-. Freistehendes Modell mit Deckplatte aus unverwundlichem Kunstharz Fr. 2380.-.

Beim Spezialisten

Riesen-Auswahl

in jeder Preislage

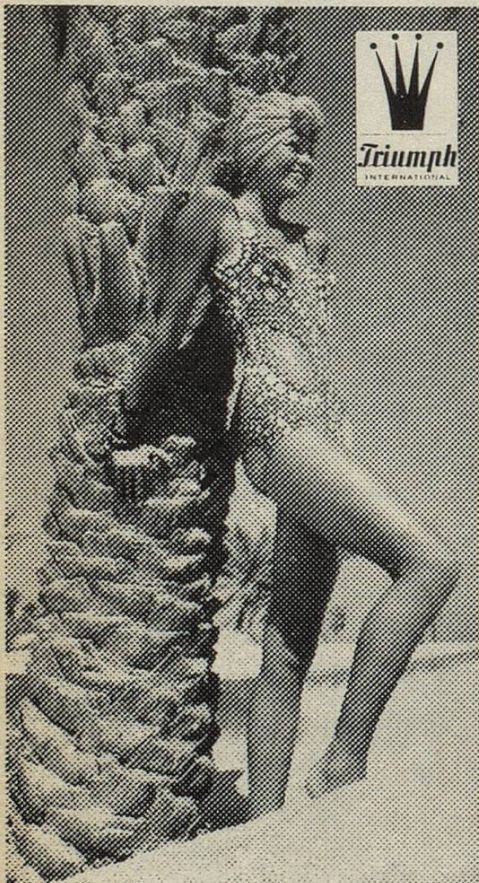
Badekleider	Grössen	36-54
Bikinis	bis Grösse	46
Zweiteiler	bis Grösse	48
Kinder	Grössen ab 1 Jahr	
Herren	alle Grössen	

sowie sämtliche Triumph-Corsetartikel aus der **einheimischen Corsetfabrik Triumph International, Zurzach**

Verlangen Sie eine Auswahl!
(Postkarte genügt)

pfister-räber
Corsetspezialgeschäft

8437 Zurzach, Telefon 056 49 14 32



Neu in die Stiftungskommission wurden von unserer Seite Frau Bihrer, Erlenbach, Frau Ernst-Bolleter, Meilen, und Frau Wolfensberger, Waldstatt, gewählt.

Ich schliesse den Bericht über diese Stiftung mit ganz herzlichem Dank an alle Sektionen, die sich eingesetzt haben für die Neuerstehung der «Sonnenhalde». Bazzare, Sonderverkäufe und alles mögliche wurde organisiert, um Geld zusammenzubringen. Es wird noch weitere Anstrengungen bedürfen, bis die «Sonnenhalde» gebaut werden kann, doch wir wollen vor dem grossen Berg, der noch abzutragen ist, die vielen bereits geebneten Hügel nicht vergessen.

Die Arbeit in den Sektionen

Eine Vielfalt von Aufgaben zeigt sich beim Durchlesen der verschiedenen Vereinsberichte. Sie hatten an der Jahresversammlung 1973 in der «Stunde der Sektionen» Referate über drei grundverschiedene Sektionen gehört. Die Probleme der bäuerlichen, halbstädtischen, städtischen und der aufstrebenden Vorortsgemeinden sind oft kaum miteinander zu vergleichen. Das ist ja gerade das Erfreuliche an der Arbeit: Jede Sektion hat ihre eigenen Probleme, ihre eigenen Aufgaben; sie kann nicht einfach auf die Tätigkeit einer Nachbarsektion schielen und dann imitieren. Sie muss selber abwägen und ausprobieren. Das fördert die Phantasie, das verlangt wache Augen und Ohren, und das bringt allen Mitarbeiterinnen auch Zufriedenheit – und zum Teil berechtigten Stolz.

Im Vordergrund stehen nach wie vor die *Altersprobleme*, die je nach Gegend und Grösse des Ortes gelöst werden müssen. Menu-Dienst, Hausbetreuung der älteren Einwohner, Spielnachmittage werden in den Jahresberichten erwähnt. Über den *Kinderhütendienst* wird immer wieder geschrieben. Ist er in einer Sektion eine gut eingeführte Institution, hapert es in einer andern, sei es aus Mangel an Hüterinnen, sei es der zu kleinen Kinderzahl wegen.

Ich will nicht alle Sparten einer Sektion aufzählen; es würde zu weit führen. Doch hat mich eine neue Aufgabe, von der ich in einem Jahresbericht las, interessiert und auch amüsiert. Da war von einem *Reisedienst* die Rede, den fast 200 Personen benützten. Gewiss, auch das ist heute eine wichtige Aufgabe: Was früher unter «alter Frau» eingestuft wurde, ist heute ein unternehmungslustiger, noch rüstiger Mensch, der gerne noch etwas sehen möchte von der Welt und der seine Pläne dank der heutigen AHV auch verwirklichen kann. Aber so eine Frau möchte nicht alles selber organisieren, sie möchte vor allem nicht allein irgendwohin fahren, wenn sie schon das ganze Jahr hindurch unter dem Alleinsein leidet. Und einsame Frauen gibt es ja auch in den jüngeren Jahrgängen. Es sind aber nicht nur immer Einsame, die von solchen Reisen profitieren, sondern einfach die Geselligkeit Liebenden, solche, die lieber in Gruppen fröhlich reisen und dies einem Erlebnis zu zweit oder zu dritt vorziehen.

Von einer Sektion vernahm ich von der Gründung eines «*Clubs junger Frauen*». Sicher auch eine eminent wichtige Aufgabe in unserer Zeit der Vereinsamung und der vielen «grünen Witwen». Zu erwähnen wäre noch eine Sektion, die alljährlich *Adventsarrangements* anfertigt und sie im Städtchen zum Kauf anbietet. Der Erlös

Tischdecken
Zierdecken
Tisch-Sets
Servietten

Damenblusen
Stoff- u. Trikotwäsche
Taschentücher
Kinderartikel

Verkaufsgeschäfte in St. Gallen, Zürich,
Basel, Bern, Luzern, Interlaken, Gstaad,
Montreux, Zermatt, Crans-Montana,
St. Moritz, Davos



Gärtnerin

**ein moderner
attraktiver
Frauenberuf**

Gründliche, sorgfältige Ausbildung in
der

Schweiz. Gartenbauschule für
Töchter
5702 Niederlenz

Internat und Externat Schulbeginn
anfangs April

Anmeldeschluss: 15. Dezember
Prospekte und Auskunft durch die
Schulleitung

5702 Niederlenz AG,
Telefon 064 51 21 30

Auch wir tragen die Frauen auf Händen!



Gewerbekasse in Bern

Handels- und Hypothekenbank, Bahnhofplatz 7, Tel. 031 22 45 11
Agentur Steinhölzli, 3097 Liebefeld, Kirchstrasse 2 A
(neben Brauerei Hess AG), Tel. 031 53 86 66
Agentur Ostermundigen, Bernstrasse 32, Tel. 031 51 84 84

geht – wenn ich mich nicht irre – an ein Altersheim. Er bewegt sich jeweils um 3000 Franken.

Darf ich noch – auch hier im Bericht der Sektionen – zwei Anliegen des Zentralvorstandes vorbringen? Es handelt sich um den *Verkauf der Pro-Patria-Marken und der 1.-August-Abzeichen*. Vielerorts werden sie von den Sektionen des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins vertrieben. In manchen Ortschaften hat die Bundesfeier-Spende immer sehr Mühe, geeignete Helferinnen und Helfer zu finden. Wie wäre es, wenn Sie sich wieder einmal ernsthaft überlegten, ob diese Aufgabe nicht von Ihnen übernommen werden könnte? Sie ist wichtig! Und vergessen Sie nie, dass es ein gegenseitiges Geben und Nehmen ist, sind wir doch auch wieder Nutzniesser dieses Werkes.

Dann möchte ich hier nochmals verweisen auf das, was ich vorher über das «Zentralblatt» gesagt habe: Nur eine vermehrte Abonnentenzahl kann uns einen erträglichen Preis sichern. Bedenken Sie, dass «unsere Zeitung» Sie orientiert über alle Belange der Sektionen und des Zentralvorstandes und dass auch Sie jederzeit ins «Zentralblatt» schreiben können, handle es sich nun um Berichte von Sektionen, um Anregungen, um Fragen oder auch um etwelche Kritik an dem und jenem.

Jubiläen sind mir folgende bekannt: Sektion Dotzigen 30 Jahre, die Sektionen Aarburg, Chur und Oberburg 75 Jahre.

Zur *Jahresversammlung 1973* hatte die Sektion Luzern eingeladen. Die schöne Stadt, das Kunst- und Kongresshaus, der Ballettabend im Stadttheater, die Seefahrt: das alles bleibt uns unvergesslich. Ich danke im Namen aller Teilnehmerinnen der Präsidentin der Sektion Luzern und allen ihren Mitarbeiterinnen noch einmal sehr herzlich für die gelungene Tagung, die sich dank der hervorragenden Organisation so reibungslos abwickeln konnte.

Zum Abschluss des Jahresberichtes möchte ich allen Mitarbeiterinnen im Zentralvorstand sehr herzlich danken für ihre Arbeit, die oft das Zurückstellen eines privaten oder familiären Vergnügens erheischt. Danken möchte ich ihnen für die lebhafteste und harmonische Zusammenarbeit und nicht zuletzt für alle persönlichen Beziehungen, die sich ausweiten von den Vereinsbelangen bis zu den privatesten Problemen und Nöten der Einzelnen.

Mein Dank gilt allen Mitarbeiterinnen in den Sektionen und in den kantonalen Zusammenschlüssen. Nur eine gute Beziehung zwischen ihnen und dem Zentralvorstand ermöglicht ein erspriessliches Arbeiten. Und erst die vielen mitmenschlichen Beziehungen, die sich dadurch anbahnen, bringen der einzelnen Mitarbeiterin auch Befriedigung und Bereicherung.

Ich danke Ihnen allen für jede Aufmunterung, aber auch für alle Kritik, die ich im Lauf des Jahres 1973 von Ihnen zu hören bekam.

Für alle kommende Arbeit wünsche ich Ihnen allen immer die nötige Kraft und auch einen gesunden Optimismus, der uns neue Aufgaben an die Hand nehmen lässt. Er bewahrt uns auch vor tierischem Ernst und lässt der inneren Fröhlichkeit, ohne die unsere Arbeit nicht zu leisten ist, genügend Raum.

Die alkoholfreien Gaststätten unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft

- LUZERN: **Alkoholfr. Hotel-Rest. Krone**, Weinmarkt 12, Tel. 041 22 00 45
Alkoholfr. Hotel-Rest. Waldstätterhof, Zentralstr. 4, Tel. 041 22 91 66
- ROMANSHORN: **Alkoholfr. Hotel-Rest. Schloss**, Tel. 071 63 10 27
- SOLOTHURN: **Alkoholfr. Gasthaus Hirschen**, Hauptgasse 5, Tel. 065 2 28 64
- THUN: **Alkoholfr. Hotel garni Thunerstube**, Bälliz 54, Tel. 033 2 99 52
- Sommerbetriebe: **Alkoholfr. Restaurant Schloss Schadau**, Tel. 033 2 25 00
Alkoholfr. Strandbad-Restaurant, Tel. 033 2 37 74



Ihre Hotels in Zürich

garni, alkoholfrei, freundliche Atmosphäre

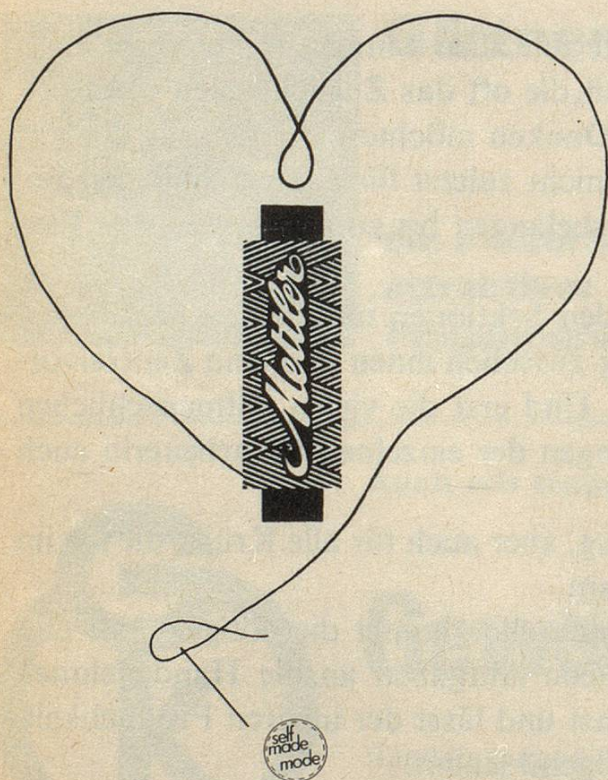
Seidenhof, Sihstrasse 7/9
Nähe Hauptbahnhof
8021 Zürich, Telefon 01 23 66 10

Zürichberg, Orellstrasse 21
Höhenlage
8044 Zürich, Telefon 01 34 38 48

Rigiblick, Germaniastrasse 99
Höhenlage
8044 Zürich, Telefon 01 26 42 14

Rütli, Zähringerstrasse 43
Nähe Hauptbahnhof
8001 Zürich, Telefon 01 32 54 26

Zürcher Frauenverein für alkoholfreie Wirtschaften
Mühlebachstrasse 86, 8032 Zürich, Telefon 01 34 14 85



Damit Nähen Spass macht

Roth-Käse ist
gesund,
reich an wertvollem Eiweiss,
ohne Kohlehydrate,
hat Calcium und Phosphor
und Vitamin A+D
und die ganze Naturkraft
der feinsten
silofreien Milch



Auf dem Weg zu einem neuen Scheidungsrecht

Von Dr. iur. M. Näf-Hofmann, Zürich

Zum Eherecht (über das wir in den November-, Dezember- und Januarnummern berichteten) soll noch ein wichtiger Hinweis nachgetragen werden mit Bezug auf die Vorschlagsteilung, die insbesondere auch bei der Scheidung sehr bedeutungsvoll werden kann: Die gesetzliche Vorschlagsteilung $\frac{1}{3}$ Frau oder ihre Nachkommen und $\frac{2}{3}$ Mann oder seine Erben kann durch Abschluss eines Ehevertrages geändert werden (während der Ehe allerdings nur mit Zustimmung der Vormundschaftsbehörde). So hat die Frau unter der heutigen Regelung die praktische Möglichkeit, die für sie ungünstige Vorschlagsteilung zu ändern.

Neben dem Eherecht soll auch das Scheidungsrecht neu überdacht und revidiert werden.

Hier sind ebenfalls Reformbestrebungen im Gange. Eine solche Bestrebung bezieht sich zunächst auf die sogenannte einverständliche Scheidung. Sie ersehen aus der Bezeichnung, dass es sich um eine Scheidung handelt, bei der beide Partner die Scheidung anstreben. Es liegt auf der Hand, dass man in diesen Fällen eine Erleichterung der Scheidung anstrebt, schon deshalb, weil es tatsächlich kaum möglich sein würde, mit rechtlichen Massnahmen eine Ehe aufrechtzuerhalten, wenn die Ehegatten diese Ehe selbst nicht mehr wollen. In unserer Gerichtspraxis kennen wir diese einverständliche Scheidung in dem Sinne, dass zwar noch geprüft wird, ob das eheliche Verhältnis zerrüttet ist oder nicht, aber es wird nicht mehr untersucht, welche der Parteien an dieser Zerrüttung das Verschulden trifft. Wie bereits erwähnt, handelt es sich hier aber nur um eine Praxis des Bundesgerichtes, die von kantonalen Gerichten hin und wieder nicht befolgt wird. Eine Revisionsbestrebung zielt daher darauf ab, diese einverständliche Scheidung, bei der das Verschulden nicht mehr geprüft wird, im Gesetz zu verankern. Eine weitere Bestrebung ist im Gange, die darauf hinzielt, dass auch der Ehegatte, der die eheliche Zerrüttung überwiegend verschuldet hat, sofort oder nach Ablauf einer gewissen Trennungsdauer die Scheidung durchsetzen kann, auch wenn der weniger schuldige Teil sich der Scheidung widersetzt. Dies ist nach dem heute geltenden Gesetz nicht möglich. Im Sinne dieser zuletzt erwähnten Reform hat vor kurzem der SVP-Nationalrat Dr. Ueltschi eine Motion mit dem Ziele einer Aufhebung von Art. 142 Abs. 2 ZGB eingereicht, also der Bestimmung, die sagt, dass der überwiegend schuldige Ehegatte kein Klagerecht auf Scheidung habe, wenn sich der andere Gatte der Scheidung widersetzt. Dr. Ueltschi begründet dies damit, dass diese Bestimmung nicht mehr den heutigen Lebensumständen und Rechtsauffassungen entspreche. Art. 142 Abs. 2 ZGB bedeute eine Strafe, die, auf die ganze, im Grunde kurze und irreparable Lebenszeit bezogen, mit zunehmendem Alter der Ehegatten von einem gewissen Augenblick an untragbar, ja ungerecht und zu drakonisch wirke. Namentlich die Kinder würden unter der unge-

URINEX

das rein pflanzliche,
gebrauchsfertige Nieren-
und BlasenteeKonzentrat

bessert Krankheit und
Unterfunktion der harnbildenden
Organe, Entzündungen der Nie-
ren,
Blase und Harnwege
Urinx hilft!

Flasche 7.50/13.80

Präparate der
Vertrauensmarke



über 40 Jahre
im Dienste der
Gesundheit

In Apotheken und Drogerien

Hotel *Eden Elisabeth*

Offen: 1. April bis 31. Oktober

Auf Wunsch
Diät

**Heizbares
Schwimmbad**



Reduzierte
Spezialpreise
für
Rentner(innen)

Reduzierte **Aussersaisonpreise** Frühjahr
und Herbst
Fürsorge + reduzierte Spezialpreise für
Seniorinnen

RESTAURANT Gunten/Thunersee Telefon 033 51 15 12



Hauert

GROSSAFFOLTERN/BERN

erhältlich in allen
Gärtnereien
Gartencenters
Fachgeschäften

Die Tasse

NEUROCA

am Morgen
und am Abend
bekommt den Kindern
und schmeckt den Eltern

NEUROCA das köstlich kräftig schmeckende Fam-
liengetränk aus wertvollen Getreidekör-
nern und Früchten ohne chemische Zu-
sätze bereitet, wird einfach in heissem
Wasser oder Milch aufgelöst.



Fabrik neuzeitlicher
Nahrungsmittel Gland VD

MIKUTAN-

Salbe

gegen Ekzeme und entzündete Haut, für
die Säuglings- und Kinderpflege.
Preis der Packung Fr. 3.-

In Apotheken und Drogerien

Hersteller:

G. Streuli + Co AG, 8730 Uznach

Volldünger «Gartensegen», der ideale Garten-
und Gemüsedünger, Blumendünger und reines
Pflanzennährsalz Hauert

Vegesan Hauert, der hochprozentige, flüssige
Volldünger zur Blatt- und Wurzeldüngung von
Zierpflanzen, Gemüse und anderen Kulturen.

Beerendünger Ha-BEE, Rasendünger Ha-RAS

Nertil Hauerts Rasendünger mit Unkrautver-
nichter

Rosendünger

Humist-Schnellkompostierungsmittel

Giftklasse 5 S (Warnung auf Packung beach-
ten)

sunden Fortsetzung eines kranken Eheverhältnisses der Eltern unsagbar leiden, ihnen fehle der Vater, die Mutter, der männliche und weibliche Erzieher und Betreuer. Diese Bestimmung müsse fallen, um aus Recht nicht Unrecht werden zu lassen.

Die Gründe, die den SVP-Nationalrat zu diesem Vorstoss veranlassten, lagen in einem besonders krass gelagerten Fall,

den Dr. Ueltschi als Anwalt erlebt hat: Eine Ehefrau weigerte sich nach 17 Jahren Getrenntleben, der Ehescheidung zuzustimmen, nachdem der Ehemann während 17 Jahren im Konkubinat mit einer Freundin lebte und mit dieser 5 Kinder gezeugt hatte. In derartigen Verhältnissen – so meint Dr. Ueltschi – dränge sich eine Scheidung vordringlich auf, da diese Kinder Anspruch auf Legitimierung durch anschließende Heirat hätten. Nach den Gründen der Nichtzustimmung zur Scheidung befragt, habe die Ehefrau erklärt, sie wolle einfach nicht als geschiedene Frau gelten, und zudem habe sie die gezielte Absicht, ihrem Ehemanne eine Heirat bis zu seinem Tod zu vereiteln. Ich sehe eine Lösung im Sinne einer Lockerung von Härtefällen darin, dass das Widerspruchsrecht des weniger schuldigen Teils gegen die Scheidung untergehen würde, wenn die Ehepartner während mindestens 6 Jahren räumlich voneinander getrennt gelebt hätten. Dr. Ueltschi schlägt in seinem Eventualantrag eine Trennungsdauer von 3 Jahren vor. Aus der Tatsache der langjährigen räumlichen Trennung könnte geschlossen werden, dass die Ehe endgültig gescheitert ist, weil ja ein Zusammenkommen der Ehegatten nicht mehr stattgefunden hat. Wenn man nun aber Art. 142 Abs. 2 ZGB streichen würde, so erscheint es auf den ersten Blick, als ob auch der schuldige Gatte die Scheidung verlangen könnte, zum Beispiel wenn ein Ehegatte mit einem andern Partner ehebrecherische Beziehungen aufnimmt und mit dieser anderen Person zusammenlebt. Dies trifft nun aber nicht ohne weiteres zu. Art. 142 Abs. 1 ZGB lautet: «Ist eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses eingetreten, dass den Ehegatten die Fortsetzung der ehelichen Gemeinschaft nicht zugemutet werden darf, so kann jeder Ehegatte auf Scheidung klagen.» Wenn nun ein Ehegatte sich einfach einem andern Partner zuwendet, so hat er trotzdem kein Scheidungsrecht, denn es muss ja geprüft werden, ob für ihn die Fortsetzung der Ehe noch zumutbar ist. In solchen Fällen, da sich ein Gatte einfach einem anderen Partner zuwendet, darf es ihm aber ohne weiteres zugemutet werden, die Ehe mit seinem Ehegatten fortzusetzen, weil die Ehe nicht entsprechend tief und unheilbar zerrüttet ist. Die Streichung von Art. 142 Abs. 2 ZGB würde also nicht die Prüfung aufheben, ob die Ehe tief zerrüttet ist und die Fortsetzung derselben zumutbar ist, sondern es würde nicht mehr geprüft, *wer* an dieser Zerrüttung schuldig ist, wenn die Zerrüttung tatsächlich in einem Ausmass gegeben wäre, dass dem klagenden Ehegatten die Fortsetzung nicht mehr zugemutet werden dürfte.

Im weitern wären im Zuge der Revision des Scheidungsrechts neu zu überdenken

die Probleme der Festsetzung der Unterhaltsbeiträge bei der Scheidung.

(Hier sollte weniger die Schuldfrage als Kriterium dienen, sondern vielmehr die Dauer der Ehe, die Zahl der Kinder, die Chancen der Frau, wieder ins Berufsleben

**Das gemütliche Haus
mit Tradition**

Hotel-Restaurant

Falken, Thun

am Thunersee
zwischen Bern und Interlaken
Direkt an der Aare
Gemütliche Falkenstube
Zwei gedeckte Aareterrassen
Tages-Pauschalpreis ab Fr. 50.-
auch vegetarische Menüs
Eignet sich für Ferien

R. + H. Hunziker-Ritschard

Inhaber

Telefon 033 2 61 21



Achtung: Wichtig für alle Brautleute und jungen Ehepaare!
Alles über das Geld in der **ETA-Finanzmappe**, nur Fr. 15.-

Finanz- + Budgetberatung

diskret, fachgerecht für alle Haushaltfinanzfragen – unbeschwerter leben, Geld noch besser einteilen mit der

ETA-Budgetkassette

kompl. mit Ausgabenbuch + Richtbudget nur Fr. 37.30
Ideales Geschenk für jedermann

Wir empfehlen uns für Kurse + Vorträge!

Auskünfte + Unterlagen von

Institut für Haushaltplanung, T. Frösch-Suter
4800 Zofingen, Postfach 56, Tel. 062 51 22 25

Achten Sie auf Ihre Gesundheit!

IPASIN

-TONIKUM beruhigt Herz
und Nerven – ist angezeigt bei
Übermüdung, Nervosität, Zirkulations-
störungen und Schlaflosigkeit

In Apotheken und Drogerien
Kur Fr. 19.80 / Fr. 10.80
Pharma-Singer Niederurnen

Die genussreichen Durstlöscher!

Weissenburger

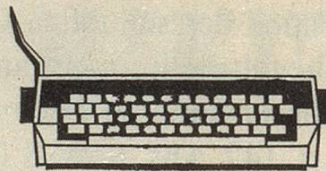
Citro

Orange-Erla

Grapefruit



Tel. 033 2 56 00
5 Minuten vom Strandbad
an der Hauptstrasse
Thun-Interlaken



swissa jeunesse

Elegant, präzis, grundsolid – die Wahl der
Zufriedenen

Verkauf durch den Fachhandel

Aug. Birchmeiers Söhne
Schreibmaschinenfabrik
4853 Murgenthal – Tel. 063 9 24 24

HOTEL HIRSCHEN SURSEE

empfiehlt sich den verehrten
Frauenvereinen bestens.

Grosse und kleine Lokalitäten.

Prima Küche.

Grosse Dessert-Auswahl.

Tel. 045 2110 48 Fam. B. Bucher

einzutreten.) Dann sollten neu überdacht werden die Abschaffung der längst nicht mehr praktizierten Strafwartefrist bei Ehebruchscheidungen und die Frage, ob nicht der Scheidungsrichter die Kompetenz haben sollte, der geschiedenen Frau den Namen des geschiedenen Mannes zu belassen. (Nach dem heute geltenden Gesetz ist es so, dass die Frau nach der Scheidung wieder ihren früheren Namen annimmt, was stossend wirkt, wenn Kinder da sind, die ja den Namen des Vaters tragen. Um dem zu entgehen, müsste die Frau ein Namensänderungsgesuch beim zuständigen Regierungsrat stellen.)

Sie sehen, verehrte Anwesende, dass die bisherige Regelung des Ehe- und auch des Scheidungsrechts den heutigen Gegebenheiten nicht mehr gerecht werden kann, und eine Revision ist denn auch entsprechend zeitlich dringend. Es wäre den Frauen wesentlich gedient, wenn die Frauen, wo immer sich ihnen Gelegenheit bietet, dazu beitragen würden, dass die Revision des Ehe- und Scheidungsrechts energisch vorangetrieben wird.

Der Pro-Senectute-Ferientip für 1974

jcw. Die neuen Ferienprospekte der «Saison für Senioren» können bei Pro Senectute, Buchungszentrale Ferien und Reisen, Gessnerallee 38, 8021 Zürich, bezogen werden. Der blaue Prospekt mit dem fliegenden Schmetterling bietet den reisefreudigen AHV-Rentnern Rheinfahrten nach Holland, Flugreisen an die jugoslawische Adria und Kreuzfahrten durch die griechische Inselwelt an. Pro Senectute will die alten Leute nicht zu strapaziösen Weltreisen verführen, die der Gesundheit des Betagten kaum zuträglich sind. Die Vorschläge im Prospekt mit dem fliegenden Falter sind vernünftig und können doch noch den einen und andern Jugendtraum erfüllen.

Der ruhende Falter auf dem zweiten Prospekt weist auf die erholsamen Ferienmöglichkeiten in der Schweiz hin. Vom Februar bis Dezember stehen den Senioren die Pforten guter Hotels in den verschiedensten Landesgegenden zu günstigen Preisen offen. Ferien ohne jede Etikette können unternehmungslustige ältere Menschen im Wohnwagendorf Vacansoleil in Tenero verbringen. Regelmässige körperliche Betätigung vermag den Prozess des Alterns zu verlangsamen. Der Pro-Senectute-Ferientip enthält deshalb verschiedene *Sonderangebote*. Erfahrene Leiter stellen sich zur Verfügung, um mit den alten Gästen zu schwimmen, zu wandern oder auch um mit ihnen auf Skiern unterwegs zu sein. Die Sonderangebote «Schwimmen» sind sehr gefragt und wurden deshalb für 1974 erweitert. Vom April bis Oktober gibt es verschiedene Angebote in Schwellbrunn, Magliaso und Arogno mit geheizten offenen Schwimmbädern und in Davos, Monatana und Unterschächen mit Hallenbädern. Neu im Programm ist auch die *Bildungswoche* im Evangelischen Zentrum Magliaso. Unter der Leitung einer Mitarbeiterin des Eidgenössischen Institutes für Denkmalpflege können die Gäste die kunsthistorischen Kostbarkeiten des Tessins entdecken.

Bei all den von der Stiftung für das Alter empfohlenen Ferien kümmert sich eine Pro-Senectute-Hostess um das Wohl der alten Gäste. Sie schafft Kontakte und ist die freundliche Beraterin in allen ungewohnten Situationen.

Findus-Fisch eine Gaumenfreude voraus

zum Beispiel:

Schlemmerfilet
à la Bordelaise

Flundern-Filets

Fisch Sticks

FINDUS[®]

Findus-Fisch

das Beste aus dem Meer

74.1.184.13 d

Angenommen, es gäbe einen Preis für ein Nahrungsmittel, das besonders viele wertvolle Mineral-salze, Proteine und Vitamine mit besonders delikatem Geschmack verbindet, das zudem erstaunlich preiswert und dazu leicht verdaulich ist – der Meerfisch würde ihn erringen! Deshalb möchte ich Ihnen gleich einen konkreten Vorschlag machen:

Wenn Sie das nächste Mal für ein Festessen oder eine kleine Einladung einkaufen und Ihr Konsumentinnenherz weigert sich, fünfzig Franken für ein Kalbsfilet auszugeben – wie wär's mit Flundern Pepino oder mit einem Fischgratin an Senfsauce?

Diese bei uns nicht unbedingt alltäglichen und dennoch unkomplizierten Fischgerichte habe ich in einem winzigen Fischrestaurant in Südfrankreich vorgesetzt bekommen. Sie schmeckten so köstlich, dass ich sie Ihnen nicht vorenthalten möchte. Dass gleich mehrere Flundernrezepte dabei sind, kommt nicht von ungefähr: Findus-Flundernfilets sind überall erhältlich. Sie schmecken wesentlich feiner als beispielsweise der Dorsch mit seinem kräftig-prononcierten Geschmack nach Meer und Weite, kosten aber andererseits doch erheblich weniger als Sole oder Forellen. Flundern werden, appetitlich in Filets geschnitten, bei uns fangfrisch tiefgekühlt verkauft und haben, dies ist ein weiterer grosser Vorteil, keine Gräte! Man kann sie also unbesorgt gratinieren oder Kindern vorsetzen. Niemand muss die Sauce nach Stachligem durchsuchen.

Flundern Pepino

für 4 Personen

2 Packungen Findus-Flundernfilets in Zimmertemperatur auftauen lassen (2–3 Stunden). Die Filets auseinanderlegen. 4 dl trockener Weisswein mit 6 grob zerdrückten Pfefferkörnern, einigen Petersilienstengeln und einem kleinen Lorbeerblatt in einer möglichst flachen Pfanne zum Kochen bringen. Die Filets lagenweise in den Sud legen und 3–4 Minuten ziehen lassen. Sorgfältig herausheben, auf einer Platte mit Folie bedeckt warm stellen. Den Sud absieben und die Flüssigkeit auf 2 dl eindampfen lassen. Unterdessen 1 Esslöffel weiche Butter und 1 gestrichenen Esslöffel Mehl zusammen verkneten. Die Mehlbutter flockenweise und unter gutem Schwingen der Sauce begeben. Mit 1 dl Rahm verfeinern, $\frac{1}{2}$ Teelöffel Sardellenbutter (aus Tube) und 2 feingehackte Sardellenfilets begeben. Die Sauce mit 2 Esslöffeln feingehackten Kräutern (auch getrockneten) verfeinern. Die Fische aus dem Ofen nehmen (Saft auf Platte zur Sauce leeren) und alles mit der feinen Sauce überziehen.

Was dazu passt:

Nicht nur Kartoffeln, vergessen Sie diese einmal! Besonders attraktiv ist frisch gebackenes Blätterteigkonfekt oder Trockenreis.

Fischgratin an Senfsauce

(kann lange zuvor vorbereitet und mit Folie bedeckt kühl gestellt werden. Zu gegebener Zeit in den Backofen schieben)

für 4–6 Personen

Folgende Zutaten zusammen in grosser, weiter Pfanne aufkochen: 3 dl Wasser, 1 dl trockener Weisswein, 1 kleine besteckte Zwiebel, 1 Karotte in Scheiben geschnitten und $\frac{1}{4}$ Sellerie in Stréifen geschnitten.

15 Minuten ziehen lassen. 2 Packungen Findus-Flundernfilets in Zimmertemperatur auftauen lassen. Die Fische lagenweise in den Sud legen und 4–5 Minuten ziehen lassen. Sorgfältig herausheben und in eine bebutterte Gratinform schichten. Den Sud absieben und mit 1 Esslöffel Mehlbutter (gleich viel Butter und Mehl verknetet) binden, indem diese flockenweise beigegeben wird. Unter Rühren aufkochen, 2 Esslöffel Dijon-Senf dazugeben, mit 1 Teelöffel Zitronensaft abschmecken. 1 dl Rahm dazuleeren. Die Sauce eventuell nachwürzen. Die Fische mit der Sauce überziehen, 50 g geriebenen Parmesan und 2 Esslöffel Paniermehl darüberstreuen. Im vorgeheizten Backofen bei 270 Grad goldbraun überbacken.

Realisation: KPR/Agnes Amberg

Schweizerinnen auf Aussenposten

Auf ausländischen Botschaften in Bern bekommt man oft liebevoll zubereitete Nationalgerichte vorgesetzt. Verfügt die Mission über zahlreiche dienstbare Geister, so befindet sich unter ihnen vielleicht ein Chef de cuisine oder eine Köchin, die diese Herrlichkeiten zubereiten kann. Aber in den Delegationen mit bescheidenem Stab steht oft die Frau des Botschafters selbst hinter dem Herd und verpasst dabei die Gelegenheit, mit ihren Schweizer Gästen ins Gespräch zu kommen. Den Schweizerinnen in gleicher Stellung geht es im Ausland kaum anders.

Auf jeden Fall muss die Gattin eines Diplomaten sich gut auf die Leitung oder Führung eines gastfreundlichen Hauses verstehen. Gleichzeitig sollte sie zu einem häufigen Wechsel des Wohnsitzes bereit sein, wobei die Wahl des neuen Ortes nicht bei ihr oder ihrem Gatten liegt und die klimatisch oder politisch unerfreulichen Posten die andern an Zahl überwiegen. Der Rückweg aus den relativ besser dotierten Aussenposten in die engeren Verhältnisse an der «Zentrale» Bern stellt gleichfalls Probleme, und er gehört mit zum Dasein eines jeden Karrierediplomaten. Immer wieder steht die Gattin des Diplomaten vor der Aufgabe, Männer und Frauen anderer Länder kennenzulernen, sich Gesicht, Namen und Rang der Fremden einzuprägen, ihnen mit Wohlwollen und Konversation über die Schwierigkeiten der ersten Begegnung oder politischer Gegensätze hinwegzuhelfen. Auch die Trennung von Kindern, welche in der Heimat ausgebildet werden müssen, gehört zu den schwierigen Aufgaben solcher Schweizerinnen. Mit ihrem Auftreten und Umgang können sie die Aufgabe des einzelnen Postenchefs oder Attachés im gleichen Mass erleichtern wie die Frauen des Landarztes oder des protestantischen Pfarrers auf dem Dorfe.

Auf alle diese Aufgaben werden die angehenden Diplomategattinnen kaum systematisch vorbereitet. Immerhin anerkennt das Politische Departement in seinem Bericht für 1973, dass sie «einen wesentlichen Beitrag zur Erfüllung der gesellschaftlichen Pflichten eines Karrierebeamten leisten». Der Bericht fährt fort: «Da kein Dienstverhältnis zwischen dem Departement und den Ehefrauen besteht, ist dieser Beitrag freiwillig und wird nicht entschädigt. Das Departement nahm deshalb 1973 in Aussicht, ihnen jährlich eine bescheidene Vergütung im Sinne einer Anerkennung auszurichten. Aber diese Absicht lässt sich infolge der Kreditbeschränkungen für die nahe Zukunft nicht verwirklichen.»

Während es in dieser Hinsicht bei einer blossen Vertröstung bleibt, sind die verheirateten Beamtinnen des Departements 1973 den männlichen Kollegen hinsichtlich ihrer Rechte und Pflichten restlos gleichgestellt worden, «soweit die besondern Erfordernisse des Aussendienstes dies zulassen». Die alleinstehenden Beamtinnen geniessen diese Gleichstellung schon seit langem. Heiratet eine Beamtin des «Politischen» einen Ausländer, so wird sie auf Wunsch und nach Massgabe der Bedürfnisse als Angestellte weiterbeschäftigt: «Von den Laufbahndiensten muss sie hingegen fortan ausgeschlossen bleiben.» Für eine Schweizerin, die etwa einen Tschechen oder Polen heiratet, wäre es in der Tat als Tschechin, Polin oder Doppelbürgerin nicht ganz einfach, beim Aussenministerium des Gastlands im Namen des Bundesrates Beschwerden einzureichen.

Aus unsern Sektionen

Die Sektion Steffisburg

gibt in ihrem 47. Jahresbericht bekannt, dass das Jahr 1973 der ruhigen Weiterentwicklung diene. Der Verein zählt heute 502 Mitglieder und entfaltet eine rege Tätigkeit. Vorträge und anregende Veranstaltungen bringen die Mitglieder immer wieder zusammen, so unter anderem auch der Vereinsausflug ins Pestalozzidorf nach Trogen, die Exkursion mit Familie in den Seeliswald als botanischer Bummel, der Altersnachmittag-Ausflug nach Mörigen, der Bazar zugunsten des 50jährigen Bestehens des Mütter- und Säuglingsheims Hohmad, Bastelkurse, Blutspendeaktion und die gemeinsame Herstellung von Weihnachtsgeschenken sowie die gut gelungenen Adventsfeiern. Im Vorstand ergaben sich fünf Rücktritte nach langjähriger Tätigkeit, die an der Hauptversammlung ein wichtiges Traktandum waren. Zur Diskussion stand auch, ob die Ablehnung des Alkoholpatentes für das Hotel Post durch den Gemeinderat akzeptiert oder an die kantonale Instanz weitergezogen werden soll, sowie die Frage, ob die Postlokalitäten im vereinseigenen Haus den PTT in Eigentum übergeben werden sollen.

Die Säuglings- und Mütterberatungsstelle verzeichnete 320 Hausbesuche durch die Säuglingsschwester, die zudem an 35 Nachmittagen im Dorf und 33 Nachmittagen im Sonnenfeld 793 Beratungen erteilte. Die Brockenstube bedachte diese Institution mit einer Spende. Der Kinderhütendienst verzeichnete insofern eine Krise, als von Ende Mai bis Anfang Juni die Helferinnen umsonst auf Kinder warteten, so dass dieser bis zum 1. November geschlossen wurde. Von da an aber wurden jedesmal wieder 11–15 Kinder gebracht. Die Mütter- und Frauenabende Glockental und Sonnenfeld wurden durch anregende Vorträge und Bastelkurse bereichert, und es fand ein Besuch der Abegg-Stiftung in Riggisberg und eine Fahrt durchs Emmental statt. Für den Ausflug des Altersnachmittags wurden bisher vierzig Privatautos eingesetzt. Da diese lange Kolonne im heutigen Verkehr nicht mehr verantwortet werden kann, beschlossen die Organisatorinnen, in Zukunft Carfahrten durchzuführen. Um diese zu finanzieren, bittet man die bisherigen Gönner um freiwillige Beiträge, damit die alten Nutzniesser nichts zu bezahlen brauchen. Die Landfrauengruppe unternahm neben ihren regelmässigen Winterzusammenkünften auch eine Aarefahrt. Der Mahlzeitendienst, der reibungslos funktioniert, wurde durch Schonkostmenüs für Magendiät ergänzt. Am Wegglitag zugunsten des Hohmad wurden 11 000 Stück verkauft, was einen Reinertrag von Fr. 3000.– ergab.

Die Brockenstube verzeichnete wieder sehr schöne Einnahmen, was ihr erlaubte, zahlreiche Vergabungen zu machen.

Die Fürsorgekommission hat im vergangenen Jahr erstmals die 80 Jahre alt werdenden Mitbürger mit einem Geburtstagsbesuch überrascht, und in diesem Jahr sollen auch die 90jährigen besucht werden. Die Weihnachtsbescherung kam 50 älteren Leuten im Dorfe zugute. Die Eiersammelstelle hat insgesamt 93 244 Eier abgenommen und hätte gerne noch mehr Kunden.

Die Hauspflege besorgte 105 Vermittlungen an Familien und 15 Einsätze in Altersheimen und im Bezirksspital Thun. Der Einsatz in der Betagtenhilfe ist sehr mannigfaltig und wird von 22 einsatzbereiten Frauen stundenweise besorgt. Unter den 60 Betreuungsfällen werden einige noch über Jahre hinaus Hilfe benötigen. Für die Weiterbildung der Einsatzequipe wurde das Ergo-Zentrum im Spital Thun besucht, wo die Therapeutin an zwei Abenden Unterricht erteilte.

Mit dem Dank an die vielen freiwilligen Gönner und ständigen Mitarbeiterinnen schloss die nun abtretende Präsidentin ihren Bericht.

H.K.

Die Sektion Murten

stellt ihren Jahresbericht unter das Motto «Menschlichkeit», die immer wieder zu finden ist und ganz besonders im Kreise der Gemeinnützigen, im Gegensatz zu all der Unmenschlichkeit und den Gewalttaten, die in der Welt draussen vorkommen. Wie ein Licht erstrahle diese Menschlichkeit an den Jahresversammlungen des SGF, stellt die Sektionspräsidentin von Murten, Frau M. Mumprecht, fest. Obgleich die Tätigkeit der Sektionen keine Schlagzeilen mache, werde diese doch voll anerkannt und erlaube massgebend, am einen oder andern Ort Einfluss auszuüben. Die Präsidentin dankt auch all denen, die sich während des Jahres immer wieder für verschiedene Aktionen zur Verfügung stellen.

Delegationen der Sektion Murten nahmen an der Jahresversammlung des SGF teil und auch an der Präsidentinnenkonferenz in Bern. Ein Mitglied wurde in die Freiburgische Frauenzentrale delegiert. Die Errichtung einer Beratungsstelle für Familienplanung scheint momentan noch nicht notwendig zu sein, da der Spitalarzt in seiner Praxis in dieser Richtung wirkt. Verschiedene Reisen, einmal mit den Alten in den Jura, mit den Insassen des Altersheims Jeuss an den Genfersee und des Frauenvereins auf die Axalp im Berner Oberland brachten freudige Erlebnisse. Es wurden auch sechs Altersnachmittage durchgeführt und an Arbeitsnachmittagen fleissig für die Weihnachtsbescherung gearbeitet. Für das Spital Merlach wurden zahlreiche Leintücher und Kissenbezüge angefertigt. Eine Frauengruppe der Sektion besuchte das Ankerhaus in Ins. Der Weihnachtsverkauf ergab ein schönes Resultat, von dem Fr. 3000.- als Beitrag an einen Neubau des Altersheims abgezweigt wurden. Adventsfeier und Weihnachtsbescherung an Betagte, Chronischkranke und Strafgefangene bereiteten Freude. Im Alterszentrum Murten konnte Minderbemittelten ein Monatszins erlassen werden. Mit der Gemeinde steht die Sektion in Verbindung zwecks Erstellung von Alterswohnungen. Im übrigen gibt es in der Sektion einen Wanderstubenwagen, wurde Gestricktes an das Mütter- und Pflegekinderhilfswerk in Bern geschickt, ein Betrag ging an WWF Pro Natura, wurde eine Umweltschutzaktion unterstützt, eine Kinderkleiderbörse durchgeführt, und vor Weihnachten fanden Kurse für die Herstellung von Bäbi und Trockenblumen-Arrangements sowie Bastelkurse statt. All das schafft neue und wertvolle Kontakte, die der Vereinsamung entgegenwirken.

H.K. 172

Mitteilung der Sektion Bern

Unser Ausflug, verbunden mit dem Besuch der interessanten Ausstellung in Trübschachen *Vielfältige Schweiz*, findet Dienstag, den 25. Juni 1974, statt.

Abfahrt mit Postautocar: Postautostation Schanzenpost, 13.45 Uhr

Besammlung: 13.35 Uhr, Postautostation Schanzenpost

Ankunft in Bern: ca. 18.00 Uhr

Kosten: Reise Fr. 12.40 bei einer Beteiligung von mindestens 20 Personen. Eintritt und Führung in der Ausstellung Fr. 5.-. Zvieri in der Kaffeestube des Gemeinnützigen Frauenvereins Trübschachen

Anmeldung: bis spätestens 19. Juni 1974 schriftlich oder telefonisch an Frau Elsbeth Hartmann, Winkelriedstrasse 19, 3014 Bern, Telefon 41 71 22

Die Auswirkungen des neuen eidgenössischen Giftgesetzes

Das Eidg. Departement des Innern teilt mit:

Am 1. April 1974 sind die Übergangsbestimmungen zur schrittweisen Einführung des Eidgenössischen Giftgesetzes erloschen. Gifte oder gifthaltige Stoffe und Produkte dürfen in Zukunft grundsätzlich nur noch in besonders gekennzeichneten Verpackungen und Behältern abgegeben werden, die den Konsumenten auf die Gefährdung mit deren Umgang aufmerksam machen. Ein farbiges Band (schwarz, gelb oder rot) bezeichnet die Gefährlichkeit des Produkts. Sehr stark giftige Stoffe sind in den Giftklassen 1 und 2 eingereiht und mit einem schwarzen Band mit Totenkopfsignet versehen. Die Produkte der Giftklasse 3 gelten als starke Gifte und tragen ein gelbes Band. Weniger gefährlich sind die den Giftklassen 4 und 5 zugeordneten Produkte mit rotem Band. Die Bandaufschriften bezeichnen im Einzelfall die Giftklasse und enthalten Verhaltensmassregeln.

Der Wunsch jeder Frau

Gesunde Haut
gut aussehen
Gepflegte Haut
hübsch sein

Fachinstitut für biologische
Haut- und Schönheitspflege

ELEONORA GRAU
ärztl. dipl. Kosmetikerin
Scherzligweg 12, 3600 Thun
Tel. 033 2 66 75
(ab Juni 1974: 22 66 75)



**müde Beine
Krampfadern
Stauungen
Schwellungen
Beinschmerzen**

dann täglich mit Beinwell-
Balsam leicht einmassieren.

Grosstube Fr. 9.60

in Apotheken und Drogerien

Neuerscheinungen am Büchermarkt

Geheimwaffe D

Die Geheimdienststellen arbeiten nicht nur mit Agenten und dem Einsammeln von Informationen über fremde Nationen, sie greifen im Gegenteil auch direkt in das Geschehen eines Landes ein und beeinflussen mit Hilfe von Desinformation, getarnter Propaganda und Täuschungsmanövern das dortige Geschehen. Meister dieser Art von Taktik sind in erster Linie die kommunistisch regierten Staaten, über deren perfide Tätigkeit man im Westen viel zu wenig weiss. Ladislav Bittmann, ein tschechoslowakischer Offizier, der in den Westen geflüchtet ist, erzählt uns im vorliegenden Buch, das im Ost-Institut-Verlag, Bern, erschienen ist, die Technik und Taktik einer Abteilung des Geheimdienstes, über deren Tätigkeit man viel zu wenig informiert ist. Der Leser kann anhand von Ereignissen, die ihm noch in Erinnerung sind, sehen, was hinter dem ganzen Geschehen steckte und wie die Bevölkerung, vor allem des Westens, irregeführt wurde. Die Enthüllungen des ehemaligen Geheimdienst-Chefstellvertreters sind ausserordentlich aufschlussreich und spannend zu lesen. H.K.

Urlaub auf Ehrenwort

Der bekannte Schweizer Autor Kaspar Freuler hat im vorliegenden Büchlein, das im Friedrich-Reinhardt-Verlag, Basel, erschienen ist, zwei fröhliche Geschichten niedergeschrieben, die im Grossdruck sehr angenehm zu lesen sind und heitere Stunden vermitteln. Das eine ist die Geschichte von fünf Strafgefangenen, die von ihrem Direktor einen freien Sonntag erhalten, sich in die Kirche eines kleinen Dorfes begeben und dort durch ihre blosse Präsenz allerhand Heiteres anstellen und dem langjährigen Pfarrer zu dem verhelfen, was er auf anderem Wege bisher nicht erreicht hatte.

Die zweite Geschichte handelt von den Erlebnissen einer Familie in einem Ferienhaus, das sie gemietet und in dem sich unerwartet ganz ähnliche Situationen ergeben, wie sie ein russischer Autor in einer Erzählung aus seiner Heimat beschrieben hat. Der Vergleich ist sehr amüsant und zeigt, dass die Menschen, auch wenn sie weit auseinander wohnen, ähnlich empfinden. Eine fröhliche Ferienlektüre! H.K.


Neuausgaben im Pro-Juventute-Verlag

Mütter turnen mit ihren Kindern ist eine kleine Schrift von Liffi Schachenmann, die zuerst Übungen für das tägliche Turnen der Mutter und anschliessend für das Kind zeigt. Sie sollen in sechs Minuten Beweglichkeit und Fitness vermitteln, was anhand der begleitenden Zeichnungen leicht erlernt werden kann.

Ihr Kind – gesund und krank von Dr. med. René Salzberg und Heidi Roth ist ein ausgezeichnetes Ratgeber für Eltern und umfasst alle Kinderkrankheiten und -eigenheiten, sagt, was zu tun ist in Notfällen, und enthält eine Tabelle, wo alle vom Kind durchgemachten Krankheiten eingetragen werden können.

Unfälle sind nicht immer Zufälle!, das für die Eltern auf Empfehlung der Schweizerischen Beratungsstelle für Unfallverhütung von Pro Juventute herausgegebene Buch, umfasst alle Gefahren, die dem Kleinkind und auch grösseren drohen, und illustriert geschickt, wie diese vermieden werden können.

Das Kind von der Geburt bis zur Schule ist ein aufschlussreicher Bilderatlas, der die gesamte Entwicklung des Kindes umfasst. Er wurde vom Kinderarzt Heinz Stefan Herzka verfasst und zeigt die normale Entwicklung des Kindes bis zum 7. Altersjahr. Das Buch wird bereichert durch Beiträge namhafter Autoren aus dem Gebiet der Medizin, der Psychologie, der Pädiatrie und der Soziologie. H.K.

**Der Konsument
hat das Recht
auf klar vergleichbare
Nettopreise.** 

Nettopreise haben den grossen Vorteil,
dass sie immer und sofort vergleichbar sind.
Man weiss ohne langes Kopfrechnen, wieviel ein Produkt kostet.
Aber die Nettopreise, die seit März 1974 bei Coop gelten,
haben noch einen ganz anderen grossen Vorteil:
sie machen Coop nämlich viel günstiger.



Ihr gutes Recht



Manches *Knorr*-Produkt,
bewährt seit Jahren und Jahrzehnten,
kann 1974 Jubiläum feiern.

Was liegt da näher,
als aus vielen kleinen Jubiläen
ein grosses zu machen?

★ Seit 15 Jahren gibt es Stocki ★ seit 20
Jahren Aromat ★ seit 25 Jahren Knorr-Suppe
im Beutel ★ seit 55 Jahren Knorr-Braten-
sauce ★ seit 60 Jahren Knorr-Bouillon ★
seit 25 Jahren gibt es unseren Knorrli ★